

# Thorner Presse.



## Abonnementpreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark

## Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 227.

Mittwoch den 29. September 1886.

IV. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Thorner Presse“ pro IV. Quartal nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Neuzugutretenden Abonnenten wird auf Verlangen der interessante Roman „Des Hauses Dämon“ nachgeliefert.

Expedition der „Thorner Presse“.

## Die Fehler der heutigen Erziehung.

### I. Diensthöten.

Man hört allenthalben darüber klagen, daß mit den Diensthöten jetzt schwer auszukommen sei; dieselben machten Ansprüche auf hohen Lohn, gutes Essen, zarte Behandlung, während sie doch andererseits auffällig, grob, träge und unordentlich seien. Im Hinblick auf den bevorstehenden Termin der Vermietung des Gesindes halten wir es für geboten festzustellen, inwiefern obige Klagen berechtigt sind und inwiefern dem Uebel abgeholfen werden kann.

Zuerst zitieren wir das bekannte Sprichwort: „Wie der Herr, so der Knecht.“ indem wir behaupten, daß wenn das Gesinde schlecht ist, hierbei die Herrschaft einen nicht geringen Theil der Schuld trägt. — Denken wir uns den Fall, es wird für einen eben gegründeten Hausstand eine Köchin gemietet. Da pflegt in heutiger Zeit die eben in den Ehestand getretene junge Hausfrau noch so unerfahren in der Wirtschaft zu sein, daß sie sich fast täglich dem etwas bewanderten Gesinde gegenüber die größten Blößen giebt. Sie muß daher anfangs, bevor sie sich im Laufe einer längeren Zeit genügende Erfahrung erworben hat, um selbstständig die Leitung des Hauswesens führen zu können, sich fast ganz auf die bessere Erfahrung des untergebenen Personals verlassen, muß manche schnippische Zurechtweisung mit in den Kauf nehmen und darf kein böses Wort fallen lassen, wenn sie nicht die perfekte Köchin verlieren und in ihrer Hilflosigkeit ganz auf's Trockene gesetzt sein will. Von einer Kontrolle, ob die Diensthöten ihre Sache gut machen, ob sie ihre Pflicht gewissenhaft thun, kann natürlich unter solchen Umständen nicht die Rede sein. — Auf diese Weise verliert das Dienstmädchen vor der Herrin gänzlich den Respekt und befolgt oft ihre Befehle nicht, indem sie erklärt, in Allem viel besser Bescheid zu wissen. — Auf wen fällt hier eigentlich die Schuld? Auf die thörichten Eltern der jungen Hausfrau, welche es für eine Entwürdigung ansahen, wenn ihr Töchterchen einmal die Nase in die Küche stecken oder einen Finger ins kalte Wasser tauchen sollte. — Soll eine Köchin wirklich Achtung vor der Hausfrau haben, soll sie gewissenhaft selbst im Kleinsten ihre Pflicht thun, so muß sie überzeugt sein, daß die Herrin Alles besser versteht, daß ihrem Auge auch nicht die geringste Nachlässigkeit verborgen bleibt und sie genau weiß, wann, wo und wie alles zur Wirtschaft gehörige gebraucht wird. Dann wird sie pünktlich und treu ihre Pflicht erfüllen und jedem Befehle ohne Widerrede nachkommen.

Ein zweiter Fehler, der üble Folgen nach sich zieht, ist die zu große Gutmüthigkeit der Hausfrau gegenüber verderbtem und schlechtem Gesinde. Anstatt sich den Gehorsam bei auffälligen Diensthöten auf jede Weise zu erzwingen, zieht es oft, um sich und ihrem Gatten Ärger zu ersparen, die Hausfrau vor, schließlich bei Nichtbefolgung ihres Befehls es bewenden zu lassen, so daß der ungehorsame Diensthöte endlich doch seinen Willen behält. — Hierdurch lernt das Gesinde Ungehorsam und Trotz, indem es sich darauf verläßt, daß ihm bei hartnäckigem Eigensinn am Ende doch der freie Wille gelassen werden wird. — Da thut gerade große Strenge sehr noth; wenn die Hausfrau ihren Befehlen nicht Geltung verschaffen kann, muß sie sofort, selbst auf die Gefahr hin

ihm einen schlimmen Ärger zu bereiten, ihrem Gatten vom Verhalten des Dienstpersonals Mittheilung machen. Und sollte auch dem Hausherrn Trotz geboten werden, so wende man sich an die Polizei, welche zum Glück in unserer Stadt die Herrschaft hierin kräftig unterstützt und das auffässige Gesinde durch Geldstrafe resp. Haft zur Reison bringt.

Der schlimmste Fehler endlich, der von Seiten der Herrschaft bei der Erziehung des Gesindes gemacht wird, ist der, daß sich beim Abzug des Gesindes die Herrschaft erbitten läßt, dem betr. Diensthöten ein besseres Zeugniß auszustellen, als derselbe in Wahrheit verdient. Abgesehen davon, daß dadurch die Diensthöten total verderben werden, indem sie, bauend auf die „Nachsicht“ der Herrschaft, sich die größte Zeit ihres Dienstes schlecht, nur erst in den letzten zwei Wochen gut führen — kann die Herrschaft auch durch solchen (sagen wir es frei und offen!) Mangel an Gewissenhaftigkeit sehr leicht mit den Besetzen in Konflikt kommen, sie ist laut der Gesindeordnung verpflichtet, ein wahrheitsgetreues Abschiedszeugniß zu ertheilen, weil bei Schäden, entstanden durch Verheimlichung etwaiger schlimmer Eigenschaften der Diensthöten, die nächste Herrschaft berechtigt ist, sich an die vorige zu halten, und sie zum Schadenersatz sogar gerichtlich zwingen kann.

Wie sehen also, daß Konsequenz, tüchtige Erfahrung in der Wirtschaft und strenge Gerechtigkeit die besten Mittel zur Erziehung des Dienstpersonals sind, und daß, wo diese Eigenschaften mangeln, sich bald auch bei bisher guten und unverdorbenen Diensthöten allerlei Untugenden, Widerspruch, Ungehorsam, Nachlässigkeit und Trägheit einstellen werden. —

Im persönlichen Verkehr mit Dienstleuten muß man sich eines kurzen gemessenen Tones befleißigen; nicht viele Worte machen, wenn man befehlt oder etwa die Gründe, weshalb das Aufgetragenem nöthig sei, darlegen wollen; auch nicht sich in Privatgespräche mit den Diensthöten einlassen und deren Klatschereien über andere Herrschaften anhören. Nur immer das reden, was nöthig ist, aber dies wenig in einem wenn auch ernst, so doch nicht unfreundlichem Tone. Vor Schimpfworten möge man sich sehr hüten! Diese verursachen böses Blut, stumpfen das Ehrgefühl ab und berechtigen das Dienstpersonal zu Trotz und Widerrede. —

Nur nicht sich benehmen, als wenn man mit Gleichgestellten zu thun hätte! Diese wichtige Erziehungsregel wird leider von der Hausfrau häufig außer Acht gelassen. Ist ihr etwas Fremdiges oder Schmerzliches passiert, dann kann sie sich oft nicht enthalten, in der Küche der Magd gegenüber ihre Gefühle kund zu geben. Scheinbar hegt diese das herzlichste Mitgefühl, beugt aber nichtsdestoweniger das Mitgetheilte bald zur Kolportierung von Klatschereien, besonders, wenn kurz darauf Herrin und Magd auf Kriegsfuß zu stehen kommen. Erst wenn ein Diensthöte 20 oder mehr Jahre in einer Familie gelebt hat, darf man ihm wirkliches Mitgefühl und Interesse für das Wohl und Wehe der Herrschaft zutragen. Bis dahin möge man sich begnügen, freundlich aber kurz befehlend dem Gesinde gegenüberzutreten; so wird man sich leicht bei demselben in Respekt zu setzen und auch zu halten wissen. —

Dies wären Rathschläge betreffend die direkte Erziehung der Diensthöten durch die Herrschaft. Es findet aber noch eine indirekte statt durch das Vorbild, welches die Herrschaft selbst dem Gesinde giebt. Ist die Hausfrau pflichtvergessen — so wird es auch das Gesinde; ist sie pünktlich — das Dienstmädchen ahmt ihr nach; läßt sie den Haushalt im Stich und eilt von Vergnügen zu Vergnügen — so benützt das Dienstmädchen die freie Zeit, um bei rasenden Tänzen ihre Gesundheit zu untergraben und sich für die Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten am nächsten Tage unbrauchbar zu machen; statt eine Freistunde zur Anfertigung nützlicher Arbeiten, zum Ausbessern ihrer Garderobe oder zur Lektüre lehrreicher Volkschriften zu verwenden. Durch das böse Beispiel der Hausfrauen, die über ihr Vermögen und ihren gesell-

schaftlichen Rang sich herauszuputzen suchen, ist es gekommen, daß auch das Gesinde fast den ganzen Betrag des Lohnes zur Anschaffung von modischen Kleidern verbraucht, anstatt sich an einer sauberen, einfachen und landesüblichen Tracht genügen zu lassen.

Hat ein Diensthöte bei einer Herrschaft sich derartige Untugenden angewöhnt, so vermag die nächste Herrschaft schwer dieselben auszurotten, weil ja ein verdorbener Diensthöte bei einer ordentlichen Herrschaft zu kurze Zeit aushält, als daß er selbst durch die vernünftigste Erziehungsmethode wieder ins rechte Geleise zurückgebracht werden könnte. —

Wir rufen daher beim Nahen des 15. Oktober der Herrschaft zu: seid wahrheitsliebend bei Ertheilung von Zeugnissen, benehmt euch richtig beim Verkehr mit Diensthöten und werfet nur dann einen Stein auf sie, wenn ihr euch selbst rein von Sünde fühlt!

## Politische Tageschau.

Die Regierung zu Münster i. W. hat eine Verfügung an das Lehrpersonal des Bezirks erlassen, wonach diesem zur Pflicht gemacht wird, auf die Vermeidung unnöthiger Fremdwörter im Schulgebrauch zu achten und dieselben auch im amtlichen Verkehr nicht anzuwenden. Damit ist unseres Erachtens der einzige Weg betreten, der mit der Zeit zum Ziele führen wird. Die Fremdwörter sind wesentlich deshalb so schwer auszurotten, weil sie von Jugend auf zur Gewohnheit werden. Läßt sich das verhindern, so müssen sie ganz von selbst und ohne daß es eigentlich jemand merkt, verschwinden, weil sie eben in dem Vorstellungskreise des heranwachsenden Geschlechts keine Rolle mehr spielen. Wir können deshalb nur lebhaft wünschen, daß das Beispiel der Regierung zu Münster allenthalben in Preußen wie im ganzen Reiche Nachahmung finde. Damit wäre mehr gethan als alle Sprachreinigungsvereine zusammen leisten können, weil ihnen der bei uns in Deutschland außerordentlich starke Einfluß des Amtlichen nicht zur Seite steht.

Der Sänger Schott, der in Kopenhagen englisch sang, weil er die sprachlichen Bedingungen des Vertrages mit der dortigen Intendantur „nicht beachtet“ hatte und hinterdrein „nicht mehr zurück“ konnte, wird jetzt selbst von unseren im Punkte des Nationalgefühls nicht empfindlichen Judenblättern ins Gebet genommen. Aber was hilft das? Es bleibt dabei, daß wir unsere Leute nicht über die Grenze lassen können, ohne daß sie die ärgsten Verstöße gegen die einfachsten Begriffe des nationalen Anstandes begehen, von Herrn Schott bis zu Herrn „Hanusch“ von Bälou, der es noch ungleich schlimmer gemacht hat als jener, dafür aber bei weitem nicht so scharf angegriffen wird. Des Uebels Wurzel bleibt die Thatsache, daß sich die Herren vor der öffentlichen Meinung dahin nicht fürchten, wie das jeder einer anderen Nationalität angehörige Künstler thun würde, weil er wüßte, daß ihm nach Leistungen im Stile der Herren v. Bälou und Schott faule Eier sicher wären. Bei uns ist man dafür „zu gebildet“ und muß deshalb Beschämungen wie diese in den Kauf nehmen.

In Vütich ist am Sonntag der katholische Kongreß für soziale Reform eröffnet worden. Gleichzeitig fand dortselbst eine große Arbeiterkundgebung statt, an der gegen 5000 Personen Theil nahmen und welche ruhig verlief.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ antwortet auf die neue Zurückweisung, die ihre Hezerei gegen das deutsch-österreichische Bündniß in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erfahren hat, in einem Tone, wie er in anständiger Gesellschaft nicht Sitte ist. Das Geschrei, welches das Blatt anstimmt hat aber nur den Zweck, den Rückzug zu maskiren, den sie mit der Behauptung antritt, die Vertheidigung der deutschen Orientpolitik durch die deutsche offiziöse Presse habe die in Oesterreich laut gewordenen Zweifel verursacht. Ein ähnlicher Ton, wie ihn die „Neue Freie Presse“ anstimmt, findet sich auch in einem Theile der ungarischen Presse. Es schreit, wer sich getroffen fühlt.

## Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Und ich troste Dir, Julian Battley!“ sagte sie kalt. „Eine Kaiserkrone könnte mich Dir jetzt nicht wiedergewinnen. Ich kann eine betrogene, verrathene Frau sein, doch nie eine schuldbeladene — so wahr mir Gott helfe!“

„Du sollst so schuldbeladen werden, wie ich es bin!“ zischte er durch die zusammengepreßten Zähne.

Sie hatte keine Zeit, ihm zu antworten, selbst wenn sie es gewollt hätte; denn ein ersticker Schrei der Großmutter drang zu ihren Ohren. Sie sah die alte Frau händeringend auf der Schwelle stehen, neben ihr Felicia mit dem Beamten.

„D' Crissy, Crissy!“ rief die Stimme der alten Frau, „Sage ihnen, daß es eine Lüge ist, Kind, — sage ihnen, daß Du den Brief nie vorher gesehen hast. Mir will es ja Niemand glauben!“

Crystal drehte sich verwundert um. Felicia stand mit bloßem, stolzem, ja selbst verächtlichen Gesichte, während Zoe Hawksley ihr einen Blick zuwarf, der zu sagen schien: „Sie haben mich getäuscht!“

Sie las das in seinem Blicke so deutlich, als ob die Worte auf seiner Stirn geschrieben ständen, und Schlarlachröthe verjagte die Blässe ihres Gesichts.

„Wollen Sie mir erklären, was das bedeutet, mein Herr?“ fragte sie mit zitternder Stimme. „Von welchem Briefe spricht meine Großmutter?“

„Von dem Briefe, den wir zusammengerollt hinter Ihrem Schreibtische fanden,“ antwortete er, auf die Wirkung seiner Worte

lauernd und es für Schuldbewußtsein erklärend, daß Crystal vor Ueberraschung zusammenfuhr.

„Ein Brief — hinter meinem Schreibtische?“ fragte sie endlich. „Mein Herr — ist das ein Scherz? Ich habe nicht ein Stückchen beschriebenen Papiers zurückgelassen.“

„Das dachtest Du wenigstens!“ höhnte Felicia. „O Crystal! Crystal! Was würde unser Vater gesagt haben, wenn er die Schande erlebt hätte?“ — Komm' fort, Großmutter! Beflecken wir uns nicht durch die Berührung einer Diebin!“

„Felicia! was sagtest Du? — Eine Diebin?!“

„Ich sagte: eine Diebin, Mrs. Battley!“

„D' Lizzie! Lizzie! Sei nicht so hart gegen sie!“ schluckte die Greisin auf. „Es ist ein Irrthum, — gewiß, es ist ein Irrthum und Crissy ist unschuldig!“

Crystal stieß einen leisen Schrei aus.

„Unschuldig?“ erwiderte sie mit entsetzter Stimme. „O Großmutter! Großmutter! Was willst Du damit sagen? Unschuldig — Moran? Man hat mich ja nicht beschuldigt! Wollt Ihr nicht sprechen? Seid Ihr denn alle stumm? O, mein Herr — Mr. Hawksley — erklären Sie mir dieses Geheimniß. Was soll das heißen? — Wovon sprechen sie denn eigentlich?“

Der Detektiv lachte ironisch.

„Das soll heißen, daß, für so schlau man mich auch hält, ich für Sie doch nicht so schlau genug war,“ erwiderte er, „und wenn Sie nur noch ein wenig pfiffiger gewesen wären, so wäre ich jetzt auch noch nicht klüger. Und jetzt, meine Liebe, lassen Sie die Verstellung sein. Sie sehen, wir haben den Brief gefunden!“

Er zeigte ihr bei diesen Worten einen zernütherten Brief.

„Ein Brief, Herr? — Und von wem geschrieben?“

Felicia machte eine Geberde des Widerwillens.

„Von Ihrem edlen Gatten wahrscheinlich, Mrs. Battley“, sagte sie in höhrendem Tone, „obgleich er schlau genug war, seinen Namen nicht zu unterschreiben.“

Crystal blickte sie mit schweigender Verwunderung an.

„Ein Brief von — von diesem Manne geschrieben — und an mich?“ fragte sie stockend. „Nein, nein, das ist ein Irrthum, Felicia. Er hat mir in seinem Leben nicht geschrieben, ich kenne nicht einmal seine Handschrift. Er war ja keinen Tag von mir entfernt, seit wir uns kennen lernten. Wächstest Du mir nicht deutlicher sagen, was Du meinst? Diese Ungewißheit ist tödtend!“

Felicia nahm das zerdrückte Papier aus Hawksley's Hand und breitete es vor Crystal's Augen aus.

„Willst Du auch dies ablenzen, Lügnerin?“ sagte sie ernst.

„Sieh' es Dir an — und lies! Da stehen die Worte schwarz auf weiß.“

Der Brief lautete folgendermaßen:

„Crystal! Um Gotteswillen sei vernünftig! Verbirg die Diamanten und trage sie nicht bei der Trauung. Sie sind zu bekannt, um nicht Aufsehen zu erregen. Sie stürzen uns Beide in's Verderben, wenn Du dieser unsinnigen Eitelkeit fröhst. Ich habe Ursache, zu glauben, daß die Polizei von meinem hiesigen Aufenthalte Kenntniß hat und wenn man diese Juwelen sieht, so ist das ein sicherer Anhaltspunkt. Vernichte diesen Brief!“

„Da steht es Wort für Wort,“ sagte Felicia. „Willst Du auch jetzt noch die verfolgte Unschuld spielen? Schade, daß Du die letztere Bitte nicht erfüllt hast! Es hätte mir wenigstens die Schande erspart, die Helfershelferin eines Diebes zur Schwester zu haben!“



In Belfast ist es am Sonntag wieder zu Zusammenstößen zwischen Orangisten und Nationalisten gekommen. Die Polizei wurde, als sie einschritt, mit Steinen bombardiert, worauf sie auf die Menge schoss. Erst nach Hinzuziehung von Truppen konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

John Bull sucht für seine Orientpolitik Deckung hinter der Türkei. Die „Times“ legt sich den Bulgarien betreffenden Passus der Thronrede, mit der am Sonnabend das englische Parlament geschlossen wurde, dahin zurecht, daß keine Macht interveniren werde, um die jetzt rasch und friedlich sich vollziehende neue Russifizierung Bulgariens zu verhindern. Wenn es Rußland gelinge, sich südlich von der Donau festzusetzen, würde die Türkei dies selber sich zuschreiben haben, nicht aber irgend einer anderen Macht zu danken haben. Die Türkei habe sich beständig geweigert, die Rolle eines Hauptorganisations der Balkanstaaten zu übernehmen. Diese Aufgabe habe jetzt Rußland übernommen, natürlich im eigenen Interesse. Es sei äußerst schwierig für andere Nationen, sich einzumischen, selbst wenn sie es wünschten. Europa könne nicht anders handeln im Hinblick auf die Thatsache, daß das ottomanische Reich sich nicht aufrichten lasse, um als Schranke gegen eine russische Aggression zu dienen. Diese Sprache weicht von derjenigen ab, welcher sich die englische Presse bisher bediente. Bisher machte es dieselbe anderen Mächten zum Vorwurf, daß sie sich nicht in die bulgarische Frage mischten, während jetzt Europa „nicht anders kann“ als auf eine Einmischung zu verzichten. Vorläufig bedarf es übrigens, was man in London noch immer nicht einzusehen scheint, keiner Schranke gegen russische Aggression, da Rußland bisher noch nicht weiter gegangen ist, als die Wiederherstellung des status quo ante zu fordern.

Im Osten Frankreichs, von Belfort bis Sedan, sollen die Kavallerie-Garnisonen bedeutend verstärkt und bis Ende dieses Monats auf zusammen 90 Schwadronen gebracht werden. Der Kavallerie sind ferner 7 Batterien reitender Artillerie zu je 6 Geschützen zuertheilt und endlich werden noch zehn Jäger-Regimenter zu Fuß nach dem Osten verlegt. — Viel Aufsehen erregt eine „patriotische“ Demonstration des Generals Rivin, eines Freundes Gambettas und derzeitigen Kommandanten im Palais der Deputiertenkammer, welcher am Donnerstag seine Truppen, als sie bei dem Standbild der Stadt Straßburg vorbeimarschirten, Halt machen und unter klingendem Spiel das Gewehr präsentiren ließ. Die Pariser Blätter sind einstimmig im Lobe dieser großen That. — Aus Tonkin und Madagaskar liegen trübe Nachrichten vor. Dort sind nicht weniger als 5000 neue Ersatzmänner nöthig, um die Lücken der Truppen auszufüllen, und hier bedarf es eines „Ultimatums“, um die Forderungen der französischen Regierung durchzudrücken.

Eine neue französische Expedition nach Madagaskar scheint unausbleiblich. Die Hovas haben den mit Frankreich geschlossenen Pakt nicht dahin verstanden, daß sie ihre ganze Selbstständigkeit opfern sollen. Darin erblickt man in Paris eine Widersehlichkeit und es hieß bereits, die französische Regierung habe beschlossen, die Feindseligkeiten auf Madagaskar wieder aufzunehmen. Dagegen erklärte die „Liberté“, daß sich Frankreich, im Falle des Bruches mit Madagaskar lediglich auf eine Blockade beschränken und keine Expedition ins Innere des Landes unternehmen würde. Das offiziöse Korrespondenzbureau die „Agence Havas“ erklärt dies für unbegründet mit dem Hinzufügen, daß noch kein bezüglicher Beschluß gefaßt sei. Mit letzterem steht eine anderweitige Meldung in Widerspruch, wonach die Schiffe, welche Verstärkungen nach Madagaskar bringen sollen, schon bereit lägen und die zur Einschiffung bestimmten Truppen bezeichnet seien.

Das russische offiziöse Blatt „Le Nord“ dementirt die Meldung englischer Blätter, wonach der russische Agent in Sofia der bulgarischen Regierung amtlich mit dem Abbruch der Beziehungen gedroht habe, wenn dieselbe das Verfahren gegen die Urheber des Staatsstreichs nicht einstelle. Der Beamte, sagt das Blatt, habe sich darauf beschränkt den Individuen, die sich die Gewalt anmaßt, zu empfehlen bis zur Wiederherstellung geregelter Verhältnisse den Prozeß gegen die bei dem Handstreich vom 21. August beteiligten Personen aufzuschieben. Dieses Dementi steht einer Bestätigung der Nachricht, der widersprochen werden soll, ähnlich genug.

Italien beging am Sonntag die Erinnerungsfest der Einnahme Roms durch die italienischen Truppen. In Neapel kam es zwischen den liberalen Vereinen und den eine Regendemonstration veranstaltenden kirchlichen Vereinen zu Prügeleien. Die Polizei schritt ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. September 1886.

— Aus militärischen Kreisen verlautet bestimmt, daß mehr als 100 französische Offiziere in Zivil den Manövern in den Reichsländern beigewohnt hätten. Dem Kriegsminister sei dies bekannt gewesen, er habe aber gewünscht, den Herren möchten nicht Hindernisse in den Weg gelegt werden.

„O mein Gott, schütze mich“, rief Crystal verzweiflungsvoll aus. „Ich bin unschuldig — unschuldig!“

### V.

#### Verhaftet.

Fleherd sah die unglückliche Crystal Felicia an — blickte auf Zoe Hambley, der sie mit verachtender Miene beobachtete und dann auf Julian Battley, dessen Gesicht boshaften Triumph ausdrückte, während er sich im Geheimen wunderte, wer wohl den Brief geschrieben haben könnte?

Dann sprach sie, doch ihre Stimme klang so verändert, so seltsam, so rauh, daß sie selbst davor schauderte. „Dieser Brief ist gefälscht!“ sagte sie. „Ich habe ihn nie vorher gesehen — niemals, das schwöre ich!“

„Wer hat ihn denn hinter Deinen Schreibtisch geworfen?“ rief Felicia. — „Ich — ich weiß es nicht — ich habe keine Ahnung! Wahrscheinlich jener Elende selbst. Er scheint, nach dem, was er schon gethan, jeder Infamie fähig.“

„Lächerlich!“ entgegnete Felicia. „Du warst doch vor einer Stunde noch vollkommen bereit, ihm zu folgen und seit der Zeit hat er das Zimmer nicht verlassen. Wenn er der Verfasser des Briefes ist, dann ist derselbe auch schon länger in Deinem Besitze.“

„Felicia!“

„Miß Dale heiße ich, Mrs. Battley. Ich verbitte mir jede Vertraulichkeit von einer Person Ihrer Art. Die Mitschuldige eines Diebes kann ich nicht als meine Schwester anerkennen. Gehen Sie mit Ihrem Gatten und vergessen wir, daß wir uns jemals gekannt haben.“

Crystal trat leise ächzend zurück.

— Finanzminister Scholz hütet das Bett.

— Dem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages Mitte nächsten Monats in Berlin beginnen.

— Der „Danz. Jtg.“ wird aus Berlin gemeldet: Der Plan der Theilung der Provinz Posen ist noch nicht aufgegeben. Auch soll in Posen und Westpreußen die Zahl der Landräthe vermehrt werden. In Posen wolle man zugleich die Zahl der Distriktskommissarien, die sich nicht bewährt, beschränken. Die Theilung des Landkreises Köln stehe in Verbindung mit dem Plan, daß der Polizeidirektor von Köln zugleich als Landrath der angrenzenden Landgemeinden thätig ist.

— Dem Reichsbankpräsidenten von Dechend sind anlässlich seines 50-jährigen Dienst-Jubiläums zahlreiche Auszeichnungen zu Theil geworden. S. M. der Kaiser verlieh dem Jubilar den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub mittelst eines huldvollen Handschreibens. Auch von S. M. der Kaiserin ging ein Glückwunschsreiben ein. Der Prinzregent von Bayern verlieh dem Jubilar das Großkreuz des Michaelsordens und der Großherzog von Baden das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen.

— Als Nachfolger Rötgers im Präsidium der Seehandlungsbank werden Unterstaatssekretär Meinecke und Geheimrath Burgardt genannt, doch ist deren Ersatz schwierig.

— Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß Prinzregent Luitpold von Bayern noch vor Ablauf dieses Jahres einen Gegenbesuch am Berliner Hofe zu erstatten beabsichtigt. Nähere Dispositionen sind noch vorbehalten.

— Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß die zweite Probenummer der dort neu erscheinenden „Mittelrheinischen Volkszeitung“ heute nachträglich ohne Angabe von Gründen konfiscirt worden sei.

— Die Generalversammlung des internationalen permanenten Straßenbahnvereins, die in den letzten Tagen hier stattfand, ist heute geschlossen worden. Die nächste Generalversammlung soll im September 1887 in Wien stattfinden.

Kassel, 27. September. Ein Verbandsgüterzug verunglückte gestern bei Salchters. Sechs Waggons wurden zermalmt, zwei Bremser verlegt. Der Verkehr ist gesperrt.

Leipzig, 27. September. In der Anklagesache gegen die Redakteure des Dresdner Anzeiger und der Dresdner Zeitung, sowie den Journalisten Meyer in Berlin wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Inhalts der Anklageschrift in dem Hochverrathsprozesse gegen Sarau und Koetger verwarf das Reichsgericht die von dem Angeklagten eingelegte Revision. Das freisprechende Urtheil des Landgerichts Halle gegen den Redakteur der Saale-Zeitung wegen desselben Vergehens wurde aufgehoben und der Prozeß zu nochmaliger Verhandlung in die erste Instanz zurückverwiesen.

Kiel, 27. September. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich hat sich nach Baden-Baden begeben.

### Ausland.

Pest, 27. September. Cholerabulletin. Gestern sind hier 44 Personen an der Cholera erkrankt und 15 gestorben, in Fiume und Raab eine erkrankt, dagegen keine gestorben.

Bukarest, 27. September. Die dem Journal de St. Pétersbourg aus Rußland zugegangene Nachricht, nach welcher in Rumänien eine Kabinetkrisis bevorstehe und von einer Kandidatur des Königs Carol auf den bulgarischen Thron die Rede sei, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Lissabon, 26. September. Der König ist heute von seiner Reise hierher zurückgekehrt und von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen empfangen worden.

Triest, 27. September. In den letzten 24 Stunden sind hier vier Cholera-Erkrankungen und in dem Landgebiete eine Cholera-Erkrankung und ein Cholera-Todesfall vorgekommen.

Triest, 27. September. Zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des österrösch-ungarischen Lloyd fand heute der feierliche Stapellauf des neu erbauten größten Lloyd dampfers „Imperator“ statt.

Konstantinopel, 26. September. Heute früh 4<sup>1/2</sup> Uhr wurde hier eine ziemlich starke Erdschütterung wahrgenommen. Schaden hat dieselbe nicht angerichtet. Auch in Smyrna wurde das Erdbeben um etwa 4<sup>1/2</sup> Uhr verspürt. Dasselbe äußerte sich dort in zwei ziemlich heftigen Stößen, die aber wenig Schaden verursachten.

Bombay, 27. September. Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind heute früh hier angekommen.

### Provinzial-Nachrichten.

Von der russischen Grenze, 25. September. (Von einem russischen Grenzsoldaten erschossen.) In der vergangenen Woche belästigte ein russischer Grenzsoldat, wie der „Gef.“ meldet, die auf dem Felde arbeitenden Mädchen, weshalb ihm der Dienstherr der

„Mit ihm gehen!“ hauchte sie heiser. „Das sagst Du mir, nachdem er diesen schändlichen Versuch gemacht, mich zu sich heranzuziehen? — Niemals! Niemals! Lieber springe ich in's Wasser. Er weiß es, daß wir nichts mehr mit einander gemein haben und daß ich ihm niemals mehr sein werde, als dem Namen nach — seine Gattin!“

Zoe Hambley lächelte bedenklich.

„Wenn sich Spitzbuben zanlen, kommt der Ehrliche zu dem Seinigen“, zitierte er leise. „Bitte, Miß Dale, geben Sie mir den Brief.“

Er nahm das Blatt aus Felicia's Hand und trat zu Julian Battley.

„Sagen Sie mir, mein Lieber, kennen Sie diesen Brief?“ fragte er.

Der Gefangene beugte sich über das beschriebene Papier, dann richtete er sich lächelnd auf und sah Crystal triumphirend an.

„Ja!“ antwortete er kurz. „Ich schrieb ihn vor acht Tagen. Hätte sich meine Frau danach gerichtet und die Diamanten nicht überall herumgezogen, so hätte man mich nicht gefangen. Ihre verfluchte Eitelkeit ist daran schuld! Und jetzt, da das Spiel verloren ist, möchte sie mich von sich stoßen, alle Schuld auf meine Schultern häufen, um ihre kostbare Person zu retten!“

Ein langer, ächzender Schrei durchschnitt die Luft, allein er kam nicht von Crystal's Lippen. Sie stand regungslos, — betäubt, erstarrt, sprachlos — doch die arme alte, Großmutter lag, mit dem Antlitz nach oben gelehrt mit offenem Munde und starren Augen, leblos auf dem Boden. Felicia schrie auf und kniete neben ihr nieder.

(Fortf. folgt.)

Mädchen einen Stockhieb versetzte. Wüthend zog sich der Soldat auf russisches Gebiet zurück und feuerte sein Gewehr auf den Herrn ab. Die Kugel traf jedoch nicht den Herrn, sondern einen in der Nähe stehenden Knecht, welcher sofort todt niederstürzte.

Strasburg, 26. September. (Oberjollant. Jahrmarkt. Abiturientenprüfung.) In den letzten Tagen trafen sieben Familien von Beamten ein, welche beim Oberjollant angestellt sind. Das Oberjollant ist bekanntlich von Marlenwerder hierher verlegt und liefert für unsere kleine Stadt nun dieselbe erfreulichen Zuwachs. Vorläufig ist für die Unterbringung des Oberjollantes ein Privathaus gemietet, im nächsten Jahre aber soll für dasselbe ein großes Gebäude in der Majoren-Strasse neben dem Gymnasium aufgeführt werden. Das Terrain hat zum größten Theile die Stadt unentgeltlich hergegeben, ein kleiner Theil mußte indessen von der Steuerbehörde noch dazugekauft werden, um für den Bau die nöthige Breite zu gewinnen. — Von dem letzten hier abgehaltenen Viehmarkt war wegen der außerordentlich geringen Zahl von Verkäufern und Käufern fast gar nichts zu merken. — Gestern fand am hiesigen Gymnasium die mündliche Abiturientenprüfung statt. Der einzige Oberprimaner, welcher sich zu dem Examen gemeldet hatte, Meier aus Löbau, erhielt das Zeugniß der Reife. (S. 3.)

Grandenz, 27. September. (Feuer.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr kam in der Gerichtschreiberei III. des Kgl. Amtsgerichts, welche auf der Südseite des Mittelflügels des Gerichtsgebäudes im Erdgeschoß liegt, Feuer aus. Ein Beamter des Gerichtsgefängnisses, welcher die Nachtwache hatte, bemerkte zuerst an den Fenstern des Schwurgerichtssaales einen hellen Schein und sah dann, wie die Flammen von außen an dem Gebäude emporzüngelten. Er schlug sofort Lärm, der Kassellan des Gerichts wurde geweckt und ging mit einer Handspitze und mit Eimern energisch an die Beseitigung, unterstützt von herbeigeeilten Beamten und jungen Leuten, welche eifrig Wasser zutrug, bis die freiwillige Feuerwehr erschien. Die Gerichtschreiberei III. brannte vollständig aus, sämmtliche Akten, namentlich Zwangsversteigerungsakten, verbrannten oder wurden bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt. Außerdem schlugen die Flammen durch die Decke in den Schwurgerichtssaal, dessen Fußboden und Einrichtung bedeutend beschädigt wurde.

Wie der Brand entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt. Daß das Feuer etwa durch die Unvorsichtigkeit eines Bureaubeamten, durch eine weggeworfene Cigarette oder ein Streichholz, schon am Tage zuvor ausgebrochen sein und dann die Nacht durch gebrannt haben sollte, ist wenig wahrscheinlich, da die Kassellatoren und der Kassellan nach Schluß der Bureaustunden in den Räumen gewesen sind und nichts Verdächtiges bemerkt haben. Auch ein hoher Beamter welcher erst 8 Uhr Abends sein Arbeitszimmer verließ, nahm keinen Brandgeruch wahr. Man neigt deshalb der Ansicht zu, daß das Feuer in der Nacht von außen durch ein Fenster der Gerichtschreiberei angelegt ist; von wem aber, aus welchem Grunde und zu welchem Zweck, ist vorläufig ein Räthsel. Die Untersuchung ist im Gange. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß vor längerer Zeit einmal im Briefkasten des Gerichts ein Päckchen Schießpulver mit Zündkerzen gefunden ist; der Zünder war in Brand gesetzt, aber wieder erloschen, sodaß es zu keiner Explosion kam. Möglich, daß in ähnlicher Weise von dem unbekanntem Täter das Feuer angelegt worden ist. (Gef.)

\* Bromberg, 27. September. (Dr. Hörner's Unglücksfall. Kanalkassation. Markt. Fackelzug.) Der Chefredakteur der „Deutschen Presse“, Dr. Paul Hörner ist heute Nacht in dem Alter von 33 Jahren gestorben. Das „Bromberger Tageblatt“ widmet dem Verstorbenen einen warmempfundenen Nachruf, der auch die folgende Stelle enthält: „In dem Verstorbenen verliert die deutsche Journalistik im Osten unseres Vaterlandes eine ausgezeichnete Kraft, da Hörner über ein gründliches allgemeines Wissen verfügte, ein Kind und Freund der Provinz Posen war und mit der Liebe zur weiteren und engeren Heimath eine fesselnde bilderreiche Darstellungskraft verband, die ihn für seinen Beruf als Tageschriftsteller besonders befähigte.“ Auch der Landwehr-Offizier-Verein, dem der Verstorbene in seiner Eigenschaft als Lieutenant der Landwehr angehörte, betrauert den Verlust desselben in einem Nachruf. — Wieder einmal ist durch unvorsichtiges Umgehen mit der Schußwaffe ein entsetzliches Unglück über eine Familie gekommen. Der Einjährig-Freiwillige im hiesigen Artillerie-Regiment Nr. 17, Ernst Kamm, einziger Sohn des Rittersgutsbesizers Kamm auf Charlottenburg bei Lobens, lernte von einer militärischen Uebung heim und brachte einen Freund mit. Beide gingen am 25. d. Mts. auf die Jagd und kamen an einen Graben, den sie überpringen mußten. Der junge K. sprang zuerst und sein Freund hinterdrein. Dabei entlud sich das Gewehr des Letzteren, und der volle Schuß fuhr dem K. in die Brust. Nur wenige Minuten und der blühende junge Mann war eine Leiche. — Heute haben die Kanalkonstruktionsarbeiten der Danziger Straße bis zur Artillerie-Kaserne begonnen. Die Ausführung der Arbeiten sind dem Maurermeister Jenisch und dem Zimmermeister Storz hieselbst übertragen worden, obgleich die Firma Houtermann u. Kordes eine um 3200 Mk. billigere Offerte abgab. — Der heute beginnende Krammarkt scheint lebhaft zu werden. Morgen findet ein Viehmarkt statt. — Am Sonnabend Abend brachten die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums ihrem scheidenden Lehrer Herrn Dr. Brüggemann einen solennen Fackelzug unter Vorantritt der Musikkapelle des 21. Infanterie-Regiments.

Rosenberg, 26. September. (Röhrenbrunnen. Vertretung des Landraths. Unterschlagung.) Die große Wassernoth welche hier durch das plötzliche Versiegen mehrerer städtischer Brunnen entstanden war, ist nunmehr glücklich beseitigt. Herr Röhrenmeister Schieber hat seine Zusage, der Stadt durch ein Röhrenbrunnen reichliches und gutes Wasser zu verschaffen, vollkommen gelöst. Der Brunnen, welcher eine Zierde unseres Marktes bildet, hat eine Tiefe von etwa 130 Fuß. Bei dem Bau waren bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden. Die Abnahme des Brunnen hat dieser Tage unter Btheiligung eines zahlreichen Publikums stattgefunden. — Die Stellvertretung des Herrn Landraths von Auerswald ist Herr Kreisdeputirten Haas-Fallenau übertragen worden. — In der Mühle zu M. S. bezog der Werkführer P. ein monatliches Gehalt von 90 Mk., außerdem eine bedeutende Tantieme, sowie freie Station, sodaß sein Jahresinkommen sich auf 2000 Mk. belief. Gleichwohl unterschlug P. in Gemeinshaft mit einem Gesellen B. dem Prinzipal bedeutende Posten Wehl. Die hiesige Strafkammer verurtheilte P. zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Der mitangeklagte Geselle B. erhielt 3 Monate Gefängniß. (Gef.)

Elbing, 26. September. (Drosseln und Neunaugen), welche man sonst um diese Jahreszeit sehr billig kaufte, sind diesmal selten und theuer. Die Drosseln kosten 50 Pfennig das Paar; der Neunaugenfang ist sehr gering, nur wenige Schock Neunaugen sind bis jetzt an die hiesigen Mähdereien verkauft worden.

Reidenburg, 24. September. (Nachstehender recht interessanter Rechtsstreitfall) schwebt bei dem hiesigen Amtsgericht: Ein hiesiger sehr gut stuirter, äußerst thätiger Schuhmachermeister wollte in diesem Sommer eine längere Erholungsreise machen und beauftragte einen hiesigen Schneidmeister, ihm zu diesem Zwecke einen tüchtigen Reisemantel, genau nach dem Schnitt der richterlichen Amtstracht, jedoch



ohne den Sammeltragen, zu fertigen, da der letztere den ohnehin schon  
ihren Anzug noch um 35 M. vertheuert hätte. Da der Auftrag  
was sonderbar war, so jögerte unser Schneidermeister mit der  
Ausführung desselben; als er aber von dem Auftraggeber dazu wieder-  
holt aufgefordert und noch eine befugliche Handzeichnung erhalten hatte,  
führte er die ihm in aller Form übertragene ehrenvolle Bestellung auch aus.  
Unter allerhand Ausflüchten und namentlich der, daß diese Be-  
stellung nur ein „Scherz“ gewesen, verweigerte der Besteller die An-  
nahme des würdigen Kleidungsstückes, wollte auch die auf 44 Mark  
lautende Rechnung in Güte nicht begleichen, und es kam zum Prozeß.  
Während einige Zeugen in dem zweiten Verhandlungstermin aus sagten,  
daß der Auftrag ein ernstgemeiner gewesen, meinten andere Zeugen,  
daß die Bestellung sei nur im „Scherz“ gemacht worden. Zum dritten  
Termin werden noch Sachverständige vorgeladen. Auf den Ausgang  
des Prozesses ist man allgemein gespannt. Diese leidige Angelegenheit  
hat unseren biederen Schuhmachermeister so verstimmt, daß er die ge-  
plante Erholungsreise für den nächsten Sommer aufgeschoben hat,  
wenn bis dahin die Sache entschieden sein wird, da beide Theile ent-  
schlossen sind, durch alle Instanzen zu gehen. Durch die Gerichts-  
kosten, Anwalts-, Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren, sowie durch  
die bevorstehenden höheren und höchsten Entscheidungen wird die Höhe  
der Gesamtkosten eine ganz bedeutende werden und das Streitobjekt  
vielleicht um das Zehnfache übersteigen.

**Unglücksfall. Diebstahl.** Am Freitag stürzte auf dem Marktplatz ein Mann vom Pferde; er blieb dabei mit einem Fuß im Steigbügel hängen und wurde von dem Thier gewordenen Thier eine Strecke fortgeschlept. Wegen der erhaltenen Verletzungen mußte der Bedauernswerthe in das Lazareth gebracht werden. — Schon wieder ist, und zwar in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf dem hiesigen Stadtbahnhof ein frecher Diebstahl verübt worden. Die Diebe sind durch das Fenster des Unterbodens eingestiegen und haben 35 Pfund Zucker und eine Kiste mit ca. 40 Pfund Tabak mitgenommen. Sodann öffneten sie zwei Eisenbahnwagen, von welchen einer mit Lampen und Knochen, der andere mit Spirituösfässern beladen war. Da ihnen diese Waare nicht des Mitnehmens werth erschien, machten sie noch einen Versuch den Keller des Herrn Bahnhofsrestaurateurs Dentau zu erbrechen, was ihnen jedoch glücklicherweise nicht gelang. Man hat den Spitzbuben bis jetzt noch nicht auf die Spur kommen können. (N. B. W.)  
**Brände.** 22. September. (Brände. G. schlachtet, Messeraffäre.) In dem Dre Turowen bei Gehen haben in der letzten Zeit vier Brände stattgefunden, die wohl alle von ruckloser Hand angelegt sind. Nach vor einigen Tagen wurden die Wirtschaftsgelände des Abbauberges P. ein Raub der Flammen. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung vermuthet. Vor einigen Wochen ist auch die Kübnau'sche Wirthschaft in Prandziken abgebrannt. — Der Drückshulze St. aus Turowen bei Kallnowen hat unlängst von unserer Strafkammer acht Monate Gefängnis bekommen, weil er Schweine aus Polen eingeschmuggelt. Da der Mann jetzt gefänglich einzogen werden sollte, so hat er seine Besetzung verlassen und ist höchstwahrscheinlich nach Polen geflüchtet. — Eine Messeraffäre schlimmster Art hat sich in dem Dorfe Sawadden, Kirchspiels Bucha, am Sonntag zugetragen. Der Wirth Seidler, ein rüder Geselle, saß mit einigen Bauern im Krüge beim Glase Branntwein und gerieth nach einem geringen Streit in Thätlichkeiten, wobei er mit einem Rasirmesser zwei Leute ver-  
wundete, ihnen Nase und Ohren abschchnitt, sowie das Gesicht zer-  
schnitt, dem dritten aber mehrere Messerstiche — man zählte einige Wunden — beibrachte. Der entsetzte Mensch ist noch selbigen Tages dem Justizgefängnis zu Lya überwiesen worden.

**Königsberg, 27. September.** (Mit jenem amerikanischen Duell), dessen wir kürzlich erwähnten, hat es seine eigene Bewandnis, wenn auch der junge Mann, der sich am 22. d. M. durch einen Revolverkampf zu entleiden versuchte, in dem vor der That geschriebenen Briefe das Duell als die ziemlich unwahrscheinliche Ursache seines Abzuges bezeichnet, so haben sich doch nachträglich allerdand Dinge herausgestellt, die weit eher das Motiv des Selbstmordversuches gewesen sein scheinen. Der junge Mann hatte nämlich seinem hier wohnenden Onkel, der sich die Sommerzeit über in einem Bade-  
land, in dessen Abwesenheit sämtliche Kleider, sowie sonstige Bedürf-  
nisse verlegt und sah sich außer Stande, das heimlich Entwendete  
samt der That führte den jungen Mann aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem traurigen Entschlusse, sich das Leben zu nehmen.

### Lokales.

Reaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.  
Thorn, den 28. September 1886.

(Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Büttcher) traf heute früh 7 Uhr 16 Min. mit dem Kurierzuge aus Berlin auf dem hiesigen Bahnhof ein, woselbst zu seinem Empfange die Herren Oberpräsident von Ernsthausen, Regierungs-  
präsident v. Rassenbach, Landrath Kraemer und Bürger-  
meister Bender anwesend waren. Se. Excellenz passirte per Wagen die Eisenbahnbrücke und nahm im Hotel Sanssouci Absteigequartier. Im Hotel drei Kronen wurde zu Ehren des hohen Besuchers von den hiesigen Behörden ein Frühstükmahl veranstaltet. Das Rathaus hat Flaggenschmuck angelegt.

(Personalveränderungen in der Armee.) Ober Major vom 7. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44 ist unter Entlassung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des I. Armee-Körpers und unter Veretzung in das Kadettenkorps, zum Kommandeur des Kadettenhauses ernannt worden. Veder I., v. St. à la suite des Fuß-Regt. Nr. 11, unter Entbindung von seiner Stellung als Direkt.-Assistent bei den technischen Instituten der Artillerie, in das Regiment einrangirt. Dittrich, Unteroff. vom 7. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 61, zum Portefee-Führer befördert. V. v. R., Port.-Führer. v. 4. Pomm. Inf. Regt. Nr. 21, zum Sek.-Führer befördert. Zu außerordentlichem Sekonde-Lieut. sind befördert: Popalka vom Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, Wendland vom Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, unter Veretzung in das Pionier-Bat. Nr. 16, Schulz vom Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2.

(Zum 50-jährigen Dienstjubiläum des Reichshandelskammerpräsidenten von Dechend.) Auch die Schrift ausgeführt, überreichen lassen, deren Wortlaut wir hier, wie er bekannt geworden, folgen lassen: „Hochverehrter Herr Reichsbank-Präsident! Ein Exzellenz bringen wir zu dem Tage, an welchem Sie vor dreißig Jahren in den Dienst des Preussischen Staates eintraten, unsere herzlichen Glückwünsche dar. Seit jener Zeit ist unter Führung Preussens das Deutsche Reich erwachsen, welches alle deutschen Stämme nicht mächtigen Gemeinwesen geeinigt hat, wie Europa ein Gleiches unter dem mächtigen Reichthum vergönnt Gottes, an diesem großen Werke einflüßreich und neuschaffend in der gegenwärtigen Weise mitzuwirken und die deutsche Einheit auf einem Gebiete begründen zu

helfen, auf welchem die materiellen Lebensbedingungen unseres Volkes nicht allein, sondern auch seine Beziehungen zu allen gebildeten Nationen der Welt tagtäglich zum vollwerthigen Ausdruck gelangen. Wahrlich — es ist damit ein Riesenerfolg vollendet. Dem Handelstande — dem langjährige Erfahrung einen Vergleich der Vergangenheit mit der Gegenwart nahe liegt — kommt es in erster Linie zu, dem Manne seinen Dank und seine Huldigung darzubringen, der seine besten Kräfte, seine schöpferischen Ideen dem großen Vaterlande lange Jahre hindurch in aufopfernder Arbeit gewidmet hat, und der mit Besriedigung auf das Erreichte zurückblicken kann. Ein. Excellenz bitten wir in diesem Sinne unseren ehrerbietigsten Dank freudlichst aufnehmen zu wollen. Wir verbinden damit den herzlichsten Wunsch, daß die gütige Vorsetzung Ein. Excellenz auch ferner zum Wohle des Reichs in Kraft erhalten und schützen wolle. Thorn, 27. September 1886. Die Handelskammer für Kreis Thorn. Adolph 1. Vorsitzender, Ritter 2. Vorsitzender, Emil Dietrich, Herrmann Schwarz jun., delegierte Mitglieder.“ Die Adresse ist in Berlin gefertigt, die Unterschriften sind in der lithographischen Anstalt von D. Feherabend hieselbst ausgeführt.

(Umzugskosten d. der Eisenbahnbeamten.) Der neueste „Reichsanzeiger“ macht die mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Verordnungen, betreffend die Abänderung zc. der Bestimmungen über die Umzugskosten und über die Tagegelder und Reisekosten der Beamten der Staatseisenbahnen u. s. w. bekannt. Nach denselben erhalten 1) bei Veretzungen eine Vergütung für Umzugskosten an allgemeinen Kosten der Zugführer 180 M., der Weichensteller I. Kl. 150 M.; an Transportkosten für je 10 Km. erster 6 M., letzterer 5 M.; 2. bei Dienstreisen 1) an Tagesgeldern der Zugführer 16 M., der Weichensteller I. Kl. 4,50 M.; 2) an Reisekosten einschl. der Gepäckkosten a. bei Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen gemacht werden können, Zugführer und Weichensteller I. Kl. für das Km. 10 Pf. und für jeden Zu- und Abgang 2 M.; b. bei Dienstreisen, welche nicht auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen gemacht werden können, der Zugführer 40 Pf., der Weichensteller I. Kl. 30 Pf. für das Km. Haben erweislich höhere Reisekosten, als die unter a. und b. festgesetzten, aufgewendet werden müssen, so werden diese erstattet.

(Eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums) findet morgen Nachmittag 3 Uhr statt. (Allgemeiner Sterbe-Kassenverein.) Eine Generalversammlung findet am Montag den 4. Oktober cr. Abends 8 Uhr im Schützenhause statt.

(Handwerkerverein.) Das zu gestern Abend vom Vorstande des vorgenannten Vereins im Garten-Salon des Schützenhauses veranstaltete Instrumental- und Vokalkonzert ließ nicht zu wünschlich übrig. Die Leistungen unserer Artillerie-Kapelle unter Leitung ihres Herrn Kapellmeisters Jolly sind ja bekannt. Wie immer so auch gestern wurde sie wiederholt durch Applaus genähigt, einige der vortragenden Piecen zu wiederholen. Unter denselben waren es ganz besonders „Die beiden Alpenjäger“, Fantasie von Matuschka, vortragen von Herrn Krüger und Reibsch, die ungemein ansprachen und lebhaft applaudirt wurden. — Die Leistungen der Handwerker-Liedertafel sind nicht so bekannt. Daß sie den hiesigen anderen Gesangsvereinen sich würdig anreihen kann, hat sie gestern bewiesen. Sie hat in ihrer Mitte, namentlich im Tenor, gediegene Kräfte, und im Allgemeinen eine Schule, die viel Fleiß und Energie bezeugt. Die Handwerker-Liedertafel liefert einen vollkönnigen ansprechenden Männergesang, sowohl im Chor, als im Quartett und Duett. Ihrem Dirigenten Herrn Kassirer Wojanowski ist denn auch die vollste Anerkennung auszusprechen für eine Thätigkeit, die eine erhebliche Opferwilligkeit verlangt. — Das Konzert war nur mittel-mäßig besucht, wahrscheinlich eine Folge des Mißglangs, den die Namen der alten demokratischen Handwerkervereine in ihrer Verbrüderung noch immer haben.

(Dem Eisenbahn-Unfall) am Sonntag Abend ist bereits ein Menschenleben zum Opfer gefallen; der Zugführer Pach ist an den schweren Verletzungen gestorben. — Wie wir hören wird die Untersuchung über den von so schmerzlichen Folgen begleiteten Unfall energisch geführt, der Weichensteller ist verhaftet.

(Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden verkauft: Eier zu 60 Pf. pro Mandel, Kartoffeln 1,20 bis 1,50 M. pro Zentner, Butter 1—1,30 M. pro Pfund, Weißbrot 0,60—1,00 M. pro Mandel, Mohrrüben und Pastinal 5 Pf. pro Pfund, Brücken 10 Pf. pro 3 Stück, Äpfel 10 Pf., Birnen 10 Pf. pro Pfund, Pflaumen 3 Pf. 10 Pf. und per Tonne 3—3,50 M.; junge Föhner 80 Pf. bis 1,20 M. pro Paar, alte 90 Pf. bis 1,20 M. pro Stück, Enten 1,25—3 M. pro Paar, Gänse 3,25—4,50 M. pro Stück; Fische und Krebse waren nicht vorhanden.

(Auf dem Viehmarkte) war gestern nichts aufgetrieben.

(Verpachtung.) In dem gestrigen Termine zur Verpachtung der städtischen Rämpen, unterhalb des Hafens bis zur städt. Ziegelei und unterhalb des Ziegeleihauses gelegen, im Ganzen 13 Parzellen mit einem Gesamtflächenraume von ca. 185 Morgen, sind 2440 M. Pach, gegen 1564 M. früher, erzielt.

(Ein moderner Simon) in der Gestalt eines betrunknen Schiffsgehilfen machte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr die Elisabeth- und Gerechtesstraße unsicher. Alle Passanten, die in das Bereich seiner Person kamen, ließ er die Kraft seiner Häufte fühlen und jagte sie in die Flucht. Selbst einem Polizeibeamten, der den unheilvollen Menschen bemerkte und ihn arretriren wollte, widerstand er sich nicht nur mit Erfolg, sondern bewältigte auch mehrere zur Hilfe des Beamten herbeigekilte Arbeiter mit Leichtgilt. Hierbei war er bis in die Nähe des Ortmühlentheores gelangt, von wo aus eine Militärpatrouille zu seiner Verhaftung entsandt wurde und von welcher er sich auch ruhig festnehmen und abführen ließ. — (Polizeibericht.) 5 Personen wurden arretrirt.

### Gingelassen.

Der Kilmseer Lehrer-Sterbefassen-Verein hält am 5. Oktober cr. seine Generalversammlung im Hotel „Deutscher Hof“ zu Kilmsee ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Rechnungsbericht pro 1885/86, Vorstandswahl und Aufnahme neuer Mitglieder. Es wird um ein recht reges und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Es tritt wiederum die Pflicht an uns heran, Bericht abzustatten über die Thätigkeit unseres Vereins im verfloffenen Jahre. (Kassenbericht folgt.) Noch immer machen wir die Wahrnehmung, daß unser Verein für die Dinterliebenden unserer feingegangenen Standesgenossen von großem Segen ist. Denn immer giebt es noch genug Glend unter den Lehrern und deren Wittwen, die in so dürftigen Verhältnissen leben, daß die Privatwohlthätigkeit durchaus notwendig ist, wenn dieselben besattelt werden sollen. Wie mancher Lehrer hinterläßt nach langer Krankheit eine zahlreiche Familie in der dürftigsten Lage. Schenke Hüße ich bringen geboten. Und hier ist es Pflicht des Kilmseer Lehrer-Sterbefassen-Vereins, schnell einzutreten und die augenblickliche Noth zu lindern. Mit wahrer Herzensfreude können wir berichten, daß der Verein schon mancher Wittwe und ihren Kindern durch das nemmenswerthe Sterbegeld die Thränen getrocknet hat. Wenn es nun auch Pflicht eines jeden Christenmenschen ist, die Noth seiner Mitmenschen, wo er sie auch trifft, zu lindern, so sollte es doch vor allen Dingen die heilige Pflicht eines jeden Lehrers sein, mit helfender Liebe für die Noth und das Glend der Seinen und seiner Standesgenossen einzutreten und auf Abhilfe bedacht zu sein. Leider müssen wir ton-

stataren, daß immer noch sehr viele Lehrer in unserem Kreise für die qu. gute Sache kein warmes Herz haben!

Wir genügen nur unserer Pflicht, wenn wir die geehrten Vereinsmit-

glieder bringen bitten, sowohl in eigenen, wie im Interesse unseres Vereins, stets und überall die sich darbietenden Vortheile und Gelegenheiten so viel wie möglich auszunutzen. Trotz vielfacher Hindernisse und Schwierigkeiten, welche der Verein auch im verfloffenen Rechnungsjahre zu überwinden hatte, können wir doch mit Befriedigung auf das Resultat der Thätigkeit blicken. Und doch könnte dasselbe bei einem alleseitigen Interesse der Kollegen viel günstiger sein. Möchten uns alle bei unserem Streben, den Verein immer noch lebensfähiger zu machen, kräftig unterstützen. Darum bitten wir im Interesse Aller! Das Gebiet der Selbsthilfe kann für uns bei rastloser Energie ein außerordentlich ergiebiges werden. Wir möchten zum Beweise hierfür auf die Erfolge hinweisen, welche die Kollegen anderer Provinzen aufzuweisen haben! Die Zahlen, welche der Rechenschaftsbericht anderer, ähnlicher Vereine uns vorführt, müssen uns allen Respekt vor unseren braven Kollegen im Osten und Westen einflößen! Der Raum gestattet nicht, die Zahlen, welche ein glänzendes Resultat tüchtiger Organisation auf dem Gebiete der Selbsthilfe geben, aufzunehmen.

Wir schließen diese Zeilen mit der dringenden und herzlichsten Bitte, an alle Vereinsmitglieder auch für die Folge unser Werk mit treuer Liebe fördern zu helfen. Ganz besonders bitten wir, sich keine Müheverwaltung im Interesse unseres Vereins vorbeizien zu lassen. Werden wir nicht müde, recht viele Herzen für die gute und edle Sache zu erwärmen!

So lassen Sie uns nun Alle mit Liebe und Eifer und mit stetigem Vertrauen auf das Wohlwollen und die Liebe edler Mitglieder, Freunde und Gesinnungsgenossen an dem Werke rüstig weiter bauen! Dazu gebe Gott seinen Segen! —

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. September.

	27.9.86	28.9.86
<b>Fonds: abgeschwächt</b>		
Russ. Banknoten	195—75	162—40
Warschau 8 Tage	195—40	195—20
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—90	100—90
Poln. Pfandbriefe 5%	61—30	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—60	56—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2 %	99—80	99—70
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—30
Oesterreichische Banknoten	162—85	162—40
<b>Weizen gelber: Septemb.-Oktob.</b>		
April-Mai	150—25	150—25
<b>April-Mai</b>		
lofo in Newhork	161	160—75
lofo	85	85
<b>Roggen: lofo</b>		
Septemb.-Oktob.	128—70	128—70
Novemb.-Dezemb.	128—50	128—50
April-Mai	131—75	132
<b>Rübsil: Septemb.-Oktob.</b>		
April-Mai	43—50	43—40
April-Mai	44	43—80
<b>Spiritus: lofo</b>		
Septemb.-Oktob.	37—80	38—10
Novemb.-Dezemb.	38—40	38—70
April-Mai	39—90	30—10

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

## Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. September 1886.

**Wetter:** Regen.  
Weizen flau, 131 Pf. rötlich 138 M., 130 Pf. hell 141 M., 134 Pf. fein 144 M.  
Roggen 121 Pf. 113 M., 125 Pf. 115 M.  
Gerste feine Braun. 120—126 M., mittlere 105—110 M.  
Hafer 95—112 M.  
Zinsaat 170—200 M.

### Handelsberichte.

Danzig, 27. September. Getreidebörse. Wetter: Bei ziem-  
lich kühler Temperatur klar und schön bei südwestlichem Winde.

Eigen. Für inländische Waare gute Kauflust und konnten schlanke unveränderte Preise bedungen werden. Für Transit war die Kauflust weniger lebhaft, in den bewilligten Raten zeigten sich aber keine nennenswerthen Veränderungen. Bezahlt wurde für inländischen blaupolnisch 125 Pf. 132 M., rothbunt 131 Pf. 142 M., gutbunt 126 Pf. und 127 Pf. 143 M., hochbunt 132 Pf. 148 M., 133 Pf. 150 M., hochbunt glatt 134 Pf. und 135 Pf. 152 M., weiß 131 Pf. 150 M., roth 128 Pf. 143 M., 134 Pf. 147 M., Sommer- 133 Pf., 134 Pf. 150 M., 135 Pf. und 138 Pf. 153 M., milde 133 Pf. 152 M., befest 133 Pf. 148 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt befest 129 Pf. und 131 Pf. 134 M., gutbunt 131 Pf. 136 M., hellbunt 127 Pf. 132 M., 129 Pf. 135, 136 M., 131 Pf. und 132 Pf. 139 M., 134 Pf. 140 M., hell mit Wäsen befest 134 Pf. 136 M., glatt befest 131 Pf. 137 M., glatt 131 Pf. 136 M., hochbunt bezogen 134 Pf. 139 M., hochbunt 132 Pf. und 135 Pf. 140 M., hochbunt glatt 134—135 Pf. 143 M., 136 Pf. 144 M. per Tonne. Termine Sept.-Oktob. 135 M. Br., 134 M. Gd., Okt.-Novbr. 134 M. Br., April-Mai 140 M., 141 M. bez., Juni-Juli 144 M. Br., 143 M. Gd. Regulirungspreis 135 M. Gd. Gehündigt sind 200 Tonnen.

Roggen erzielte bei ruhiger Stimmung und recht mäßigem Angebot ziem-  
lich unveränderte Preise. Bezahlt ist in inländischer 122 Pf. 111 M., 125, 126 und 130 Pf. 112 M., 122 Pf. befest 109 M., polnischer zum Transit 128, 130 und 133 Pf. 90 M. Alles per 120 Pf. per Tonne. Termine Oktober-Novbr. inländ. 113 M. Br., 112 M. Gd. transit 92 M. Br. 91 M. Gd., Nov.-Dez. inländ. 114 M. Br., April-Mai transit 97 M. bez. Regulirungspreis inländisch 111 M., unterpolnisch 90 M., transit 89 M. Gehündigt sind 50 Tonnen.

Königsberg, 27. September. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pEt. ohne Faß. Loco 39,75 M. Br., 39,50 M. G., 39,50 M. bez., vto September 39,50 M. Br., 39,25 M. Gd., — M. bez., pro Oktober 39,25 M. Br., 39,00 M. Gd., — M. bez., pro November 39,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro November-März 39,25 M. Br., 38,50 M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr 40,50 M. Br., 40,00 M. Gd., — M. bez., pro Mai-Juni 41,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 27. September.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Be- wölk.	Bemerkung
26.	2hp	762.0	+ 13.1	W'	9
	10hp	764.0	+ 4.8	C	0
27.	6ha	765.2	+ 4.9	SW'	3

(Ohne den Körper im geringsten zu schädigen), haben sie den größten Erfolg. In der heißen Jahreszeit stellen sich durch Diätfehler sehr häufig Störungen in den Verdauungsorganen (Verstopfung mit Blutanbrang, Herzklopfen, Kopfschmerzen zc.) ein und soll man in solchen Fällen durch rasche Anwendung eines guten Hausmittels, wie es bekanntlich die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen sind, anderen Leiden vorbeugen. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (enthältlich 1 Schachtel N. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug N. Brandt's trägt und wisse alle anders verpackten zurück.

(Rumänische 6 pCt. Anleihe von 1880.) Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca. 7 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.



### Tagesordnung zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch den 29. September

Nachmittags 3 Uhr

A. Vorlage aus früherer Sitzung.

1. Antrag auf Genehmigung zur Anlegung einer Pumpstation für die projektierte Wasserleitung auf dem Terrain bei Fort III mit einem Kostenbetrage von 3000 Mark.
2. Antrag auf Bewilligung der Kosten von 750 Mark zum Bau des Kruggebäudes und Stalles in Barbarcken.
3. Finalabschluss der Schlachthaus-Kasse pro 1. April 1885/86.
4. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung eines Annoncen-Uhrständchens seitens der Annoncen-Verlags-Gesellschaft in Hamburg an der südwestlichen Ecke des Rathhauses auf dem Altst. Markte.
5. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 31. August d. J.
6. Zuschlagserteilung zur Verpachtung der Schlachthaus-Rehabitation pp. an den Rentier M. Linnu pro 1. Oktober 1886 bis 1. April 1889 für einen jährlichen Pachtzins von 2800 Mark.
7. Zuschlagserteilung zur Vermietung des Grundstücks Neustadt Nr. 176/77 an den Herrn Pastor Gaebeke auf 6 Jahre pro 1. Oktober 1886 bis dahin 1892 für einen jährl. Mietzins von 650 Mark.
8. Antrag auf Genehmigung zum Abschluß eines Vertrages mit der Königl. Eisenbahn-Verwaltung in Betreff des Baues einer Uferbahn pp.
9. Mittheilung von der Wahl des Lehrers Walter zum städtischen Elementarlehrer hier selbst.
10. Antrag auf Genehmigung zum Ausbau des Sammelbassins der bisherigen städtischen Wasserleitung mit einem Kostenbetrage von 5600 Mark.
11. Antrag auf Genehmigung zur Anstellung eines gut qualifizierten Polizei-Bureau-Assistenten mit einem jährl. Gehalt von 1500 Mark aufsteigend in 3 dreijährigen Perioden um je 100 Mark bis 1800 M.
12. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 247 mit 3000 Mark.
13. Zuschlagserteilung zur Verpachtung des bisherigen Forsttablissements Smolnit an den Herrn A. Schröder zu Grünhoff auf 12 Jahre pro 11. November 1886 bis 11. November 1898 für einen jährlichen Pachtzins von 605 Mark.
14. Antrag auf Bewilligung der Kosten mit ca. 375 Mark zur Annahme einer Hilfslehrerin auf 6 Monate.

Thorn den 24. September 1886.  
gez. Boethke, Vorsitzender

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortshäusern, wird der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte Fluchtlinienplan für die östliche Seite der Straße „an der Mauer“, zwischen der Paulinerbrückstraße und dem städtischen Thurm Altstadt Nr. 401, von Montag den 27. d. M. ab zu Jedermanns Einsicht im städtischen Baubureau (im Rathhause 2 Treppen) ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 23. September 1886.  
Der Magistrat.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönwalde Band IV Blatt 160 auf den Namen des Balthasar Michalski, welcher mit Marianna geb. Wisniewska in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Schönwalde belegene Grundstück am 4. November 1886 Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 wieder versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1<sup>1/2</sup> Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,6040 Sektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 23. August 1886.  
Königliches Amtsgericht.

Eine schwarze sehr fette engl. Hühnerhündin, 4 Jahre alt, hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei

M. Radt, Culmerstraße.

Flügel, Pianinos etc. stimmt und reparirt L. Patzer, Bromb. Vorst. Nr. 14. I. L.

## Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir am hiesigen Platze Altst. Markt Nr. 429 im Hause des Herrn Schoda ein

# Putz- und Modewaaren-Geschäft

unter der Firma

## Schön & Elzanowska

eröffnet haben.

Unsere langjährige Thätigkeit in der Putz-Branche, zuletzt im Geschäfte des Herrn Gustav Gaball, hat uns Gelegenheit geboten, uns die erforderlichen Fachkenntnisse anzueignen, und werden wir uns ganz besonders bemühen

### guten Geschmack mit billigen Preisen zu vereinen.

Wir bitten höflichst, uns in unseren reellen Bestrebungen unterstützen zu wollen und zeichnen

mit Hochachtung

## Schön & Elzanowska,

Altst. Markt 429.

### Geschäfts-Verlegung.

Meine seit 12 Jahren am Altst. Markt Nr. 149 bestehende

## Bauklempnerei nebst Lager von Haus- u. Küchengeräthen

verlege ich mit dem heutigen Tage nach der

## Breitestraße Nr. 450

im Hause der Frau Schlesinger vis-à-vis dem Kaufmann Herrn J. G. Adolph.

Alle meine werthgeschätzten Kunden bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Geschäftslotal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

## Johannes Glogau,

Klempnermeister.

## Neu! Fußboden-Glasur-Lack-Farbe. Neu!

Diese von mir erfundene Glasurlackfarbe trocknet in 4-5 Stunden hart und glänzend, ist das denkbar Beste und Haltbarste für Fußboden- und Treppen- etc. Anstrich und macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben, wie bei anderen Fußbodenfarben, ist vollständig ausgeschlossen. Rasse Witterung hat keinen Einfluss auf meine Farbe. Für die angegebenen Eigenschaften meiner Glasur-Lackfarbe garantire ich. Aufträge führe nur geg. vorh. Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme aus. Zu haben nur bei mir selbst, à Pfund 75 Pf.

Berlin N. R. J. Suter, Zionskirchstr. 44, Kastanien-Allee 60.

Da ich mit dem 1. Oktober d. J. mein seit 5 Jahren innegehabtes Laden-Lokal, Breite Straße 455, aufgabe und mein Geschäft vis-à-vis nach

## 50 Breite Strasse 50

(jetzt H. Wolfenstein)

verlege, will ich meine Waarenbestände, beschrankter Räumlichkeiten wegen, verkleinern und empfehle daher mein bedeutendes Lager in speziell sämmtlichen

### Haus- u. Küchengeräthen der Eisenwaaren-Branche, sowie alle Baumaterialien, und besonders Thür- und Fenster-Beschläge, sowie Ofensachen pp. zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

## Gustav Moderack.

### Freitag, 1. Oktober cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts mehrere Spinde, Tische, Stühle, Betten, 1 Regulator, 1 Sopha, 2 Spiegel, 1 Nähmaschine und verschiedene Küchengeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Astrachaner Caviar,

mild gesalzen, empfiehlt F. Racliewski.

### Die Uhrenhandlung von C. Preiss

Bäder- und Althornerstr.-Ecke empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von goldenen u. silb. Taschenuhren, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren, Talmi- u. Nickelketten.

Jede vorkommende Reparatur wird auf's Sorgfältigste zum billigsten Preise ausgeführt.

Fechterverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei Schumann.

Die Bellestage vern. sofort für 300 Mk. A. Prowe.

## Programm.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen mitzutheilen, dass ich am 1. Oktober d. J. bei Herrn Kowalski, Museum, einen Kursus im

# Zuschneiden von Damengarderobe

eröffne. Derselbe wird 3 Wochen dauern. In dieser Zeit werde ich nach Pariser und Dresdener Mode das theoretische und praktische Zuschneiden jeder Art Damenkleider, Paletots, Jaquets, Knabengarderobe, Herren- und Damenwäsche lehren, ferner das Garniren von Damenroben und die Bedeutung des Journals. Zum Schluss des Unterrichts verfertigt jede von den lernenden Damen einen von den oben genannten Gegenständen ganz selbstständig ohne Anprobiren und doch muss die Arbeit tadellos ausfallen. Die Art und Weise des Zuschneitts ist so erleichtert, dass man jeden Gegenstand aus der Damentoilette in 30 Minuten zuschneiden kann. Das Honorar beträgt 15 Mark und wird am Schluss des Kursus entrichtet. Auf zahlreiche Theilnahme hoffend, zeichnet achtungsvoll

## M. Kazubowski,

Zuschneider und Mitglied der Dresdener Moden-Akademie.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

## Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

## Dringende Bitte

an alle edle Herzen der Bewohner der Provinzen Ost- und Westpreußen für die unglücklichen Böglinge der Seif- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Carlshof bei Rastenburg.

Zur Deckung dringlichster Bedürfnisse und nothwendiger Ausgaben für diese segensreiche Anstalt findet Ende Oktober dieses Jahres — Tag und Stunde werden später bekannt gegeben werden — ein Bazar hier selbst in dem Hotel des Königsberg statt, für welchen Gaben jeder Art, namentlich auch Geldspenden, herzlich willkommen sind.

Alle zum Verkauf geeigneten Gegenstände — Handarbeiten, Malereien, Galanterie-Sachen oder was sonst diesem Zweck dienen dürfte — werden bis zum 15. Oktober cr., Schwaaen bis zum Tage vor dem Bazar, an die Damen des Comité's, Geldsendungen an den mitunterzeichneten Kassirer höflichst erbeten.

Rastenburg im August 1886.

### Das Comité.

Frau Pfarrer Dembowski-Carlshof. Frau Gräfin zu Eulenburg-Prassen.  
Frau Landesdirektor von Gramatzki-Schrombehnen.  
Frau Pfarrer Grossjohann-Langarben. Fräulein Jahn-Rastenburg.  
Frau Superintendent Klapp-Rastenburg.  
Frau Landesbau-Inspektor Le Blanc-Altenstein.  
Frau Kreisphysikus Dr. Papendieck-Rastenburg.  
Frau Pfarrer Reuter-Schwarzstein.  
Frau Baronin von Schmiedeseck geb. Gräfin zu Eulenburg, Woplauden.  
Frau v. d. Trenck-Rastenburg. Frau Rechtsanwält Tröge-Rastenburg.  
Frau Bürgermeister Wiewirowsky-Rastenburg.  
Kaufmann E. Palfner-Rastenburg als Kassirer.  
v. d. Trenck, Landrath i. V., Rastenburg, als Schriftführer.

## General-Versammlung

Montag den 4. Oktober 1886

Abends 8 Uhr

im Schützenhause.

Tagesordnung:

Statuten-Abänderung nach den von dem Herrn Oberpräsidenten empfohlenen Ergänzungen.

Der Vorstand

des Allg. Sterbe-Kassen-Vereins.

Täglich von 6 Uhr Abends:

## Eisbein mit Sauerkohl

Baumgart's Restaurant.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

### Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str 38 Wien I, Operngasse 3

### „Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle Sommersprossen, erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei Adolf Loetz.

## Schützenhausgarten.

Mittwoch den 29. September cr.

### Grosses Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entree 15 Pf. Jolly, Kapellmeister.

## Stadttheater in Thorn.

(Direktion E. Hannemann)

Donnerstag, 30. September cr.

### Eröffnung der Saison.

Sensationsnovität des Central-Theaters in Berlin

## Der Stabstrompeter.

Operettenposse in 4 Akten von W. Mannstädt. Musik von G. Steffens.

Alles Nähere die Zettel.

### Eine geprüfte Kindergärtnerin

die auch in feinen Handarbeiten wandert ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Offerten sub. G. P. in der Expedition d. Ztg. erbeten.

### Pensionaire finden freundliche Aufnahme bei

Frau Lau, Heiligegeiststraße 173.

### Mithbewohner wird gewünscht, auf Wunsch Beköst. Neuf. Mkt. 237. 2 St.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung von sogleich zu vermieten Gr. Gerbenstraße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.

### 3 Stuben nebst Küche vermietet

S. Oczohak, Culmerstraße.

1 m. 3. m. Kab. u. Bschl. s. verm. Breitestr. 446/47 II.

### Große Werkstätte m. H. Familien

Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 153.

1 m. 3. z. v. Neuf. Markt 147/48.

### Lehr-Kontrakte

zu haben bei C. Dombrowski